

Äntsch aktuell

666 Die "Ich-AG".

Du hast dich auch schon gefragt, warum im Turnverein deines Dorfes, deiner Stadt, trotz eifrigster Umfrage der Kassier fehlt?

Du hast dich gefragt, warum nach vielen Jahren und trotz immer gefüllter Turnhalle das "Mutter- und Kind-Turnen" plötzlich ab nächstem Monat nicht mehr stattfinden soll?

Warum lässt man in deinem Dorf die Warteliste für den Eintritt zu den Fussballjunioren immer länger und länger werden, trotzdem auf der Warteliste Dutzende von unentdeckte, riesige Talente auf ihren Einsatz warten?

Wegen der "Ich-AG"!

Wer nimmt sich noch die Mühe, das Fussballtor vor dem Training auf das Spielfeld tragen zu helfen? Vor dem Training möglichst viel Abstand vom Trainer ist bereits bei Junioren angesagt. Er findet dann sicher Dummere für diese Arbeit.

Schon Jungs haben das gelernt zuhause. Sie haben mitbekommen, wenn Vater und Mutter darüber lästern, wenn der Nachbar angefragt hat, ob man in der Reihensiedlung am nächsten Samstag mithelfen würde, die Hecke zu schneiden. Lieber bezahlt man dann halt jene Zusatzkosten, die arbeitswillige Helfer dann gutgeschrieben erhalten. Denn Samstage sind ja nicht mehr dafür da, um seinen gerechten Anteil an der Arbeit zu leisten, sondern gemütlich mit der Familie einkaufen zu gehen. Schlussendlich ist der Ort der Einkäufe ja mit einer längeren Anfahrt verbunden, auf der anderen Seite der deutschen Grenze, in Konstanz, Lörrach, Waldshut, Jestetten, etc. Der über die Grenze einkaufende Familienvater oder die Mutter, die möglicherweise eine Stelle als Verkäufer oder Lagerist haben in einem Schweizer Handelsunternehmen sind sich kaum bewusst, dass sie ihren eigenen Job aufs heftigste gefährden. Es fehlt ihnen dazu die Weitsicht. Der momentane Gewinn lässt sie nicht weiter denken. Nein, sie ärgern sich wahrscheinlich darüber, dass sie (notabene mit höherem Lohn!) im Laden zuhause mehr bezahlen. Wie kurzsichtig!

Ich fahre öfters mit der Bahn nach Olten, oder am Abend zurück. Die Linie von St.Gallen nach Lausanne oder Genf ist die meistbefahrene Strecke der SBB. Davon können die Pendler unter der Woche ein Lied singen. In Olten nach 18 Uhr den Zug nach Zürich zu besteigen ist, besonders jeweils am Wochenende ein Kampf um Sitzplätze. Meine Frau und ich suchen uns einen Platz. Da

sitzt eine junge Frau und sucht in ihrem Laptop irgendwas. Neben sich hat sie ihre Tasche auf dem zweiten Sitz liegen.

„Ist der Platz noch frei?“ meine Frage.

Sie schaut kurz auf und meint dann ohne Zögern: „Da drüben hat es ja auch noch einen Sitz frei.“ Mir bleibt die Spucke weg!

„Soll ich meine Frau auf die Knie nehmen, während ihre Tasche einen Platz für sich beansprucht?“ Ich fixiere sie so, dass sie weiss dass es mir ernst ist.

„Ich bin doch am Arbeiten“ meint sie.

„...und wir auf Platzsuche, wie sie sehen. Hat ihre Tasche ein Billet gekauft?“

Sie will es offensichtlich nicht darauf ankommen lassen und legt ihre Tasche in das Gepäckfach über ihrem Kopf.

Ich kann es nicht lassen und wende mich noch einmal an sie: „Wie einfach doch, wenn man spricht miteinander. So geht es doch.“

Sie sagt nichts mehr und senkt ihren Blick auf den Bildschirm. Gründet sie gerade eine ***Ich-AG***?“

Heute Morgen in der MIGROS, ich brauche ein bisschen Gemüse, Brötchen, und einige Trauben für das Wochenende. Ich habe die paar Dinge schnell gefunden und stelle mich an der Kasse an. Vor mir drängelt sich ein älteres Ehepaar seitlich in die Reihe hinein. Na gut, die beiden haben es wohl eilig. Ich habe Zeit genug und lasse sie gewähren. Nach kurzer Zeit habe ich so viel von ihrem Gespräch (oder besser Dauergemecker!) mitbekommen, dass ich einerseits den alten, grauen Mann nicht um sein Leben mit seiner Gattin beneide und andererseits ihr auch nicht den Platz frei gemacht hätte.

„Liebe Kundinnen und Kunden, Kasse 4 öffnet für sie!“ tönt es aus dem Lautsprecher. Klar dass das aggressive Weibsstück ihren bedauernswerten Lebensgenossen aus der Reihe hinüber zu Kasse 4 schleppt. Ich hätte ihr ja sagen können, dass es jeweils noch einige Zeit dauert, bis die Kassierin dort eintrifft und sich bereit gemacht hat. Ich hab`s aber unterlassen, denn ich bin ja dadurch einen Platz vorgerückt, obwohl sie mich noch energisch weggedrückt hat um Kasse 4 rechtzeitig zu erreichen. Mein Ohr habe ich ihr aber mitgesandt. Denn in ihrem Rücken stellte sich eine Frau mit 3 Kindern in die Reihe. 3 Kinder, ein Kinderwagen, ein Einkaufswagen, das Kleinkind im Wagen schreit plärrt, die beiden anderen Kinder langen in jedes Schokoladenfach hinein, das ihren Weg zur Kasse säumt. Die Mutter ist nicht zu beneiden, denn die Kinder wollen nach draussen und langweilen sich. Ich höre die keifende Alte auf ihren armen Gatten herabschwatzen, dass man sich so was bieten lassen muss. Beim

Einpacken steht mein Wagen neben der keifenden Alten, so dass ich noch mitbekomme wie sie sagt: „Jetzt sitzen diese Weiber den ganzen Tag zuhause und sind nicht in der Lage, ihre Kinder zu erziehen.“ Hat sie wohl aus ihrer Zeit noch im Kopf, wie leicht es war, Kinder im Alter von 1 Jahr daran zu hindern, dass sie schreien oder weinen, wenn ihnen etwas nicht passt? Ich habe es verpasst, sie dies zu fragen. Aber ich hätte gerne ihren Sohn oder ihre Tochter kennen gelernt und zu erfahren, ob sie so gut erzogen wurden. Offensichtlich gründen aggressive “Graue Panther“ besonderes gerne eine **Ich-AG**.

Und ich? Gründe ich auch manchmal eine **Ich-AG**? Wie häufig hätte ich im Zürcher Hauptbahnhof noch genügend Zeit gehabt, einem Blinden mit weissem Stock und Blindenhund den Gang zum Zug erleichtern können, dann aber zu mir gesagt: „Einer wird es sicher tun“.

Wie häufig habe ich an einem Freitag-Abend spät erlebt, wie sich auf dem Perron Betrunkene Männer jungen Frauen gegenüber lästig benommen haben und ich habe gewartet, bis sie jemand schützend vor sie stellte? Ich habe mich wenigstens geschämt, dass ich Angst hatte und den Mut nicht fand, mich sofort einzumischen.